

## Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inklusive fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht.

### Kreative Ideenbörse Religion – Ausgabe 80

7.7.19 Pfingsten

Franz-Josef Reismann



#### Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus der „Kreativen Ideenbörse Schule“ der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

► Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).



#### Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet.

► Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).



#### Haben Sie noch Fragen?

Unser Kundenservice hilft Ihnen gerne weiter:

Schreiben Sie an [info@edidact.de](mailto:info@edidact.de) oder per Telefon 09221 / 949-410.

Ihr Team von eDidact






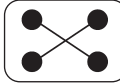
7.7.19 Pfingsten

„Da ist in meinem Herzen die Liebe aufgegangen“

**Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:**

Die Schüler sollen

- ◆ die Bedeutung des Pfingstfestes als Ereignis in der Urgemeinde und als Geburtstag der Kirchen verstehen lernen,
- ◆ die Facetten des liebevollen Lebens als Pfingstgeschenk sehen lernen,
- ◆ die Sehnsucht nach Polyglossie, mehrsprachigem Leben, als Traum der Jerusalemer Urgemeinde und der jungen Reisbäuerin in Madagaskar einordnen lernen,
- ◆ die Forderung nach einem pfingstlichen Neuaufbruch der Kirchen mitvollziehen lernen

Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M)
<p><b>I. Hinführung</b></p> <p>Einmal auf seinen Gesundheitszustand angesprochen, soll der frühere Kölner Kardinal Josef Frings (1887–1978) im Idiom seiner Heimat geantwortet haben: „Jot lure kann isch schläch, ävver schläch hüre, dat kann isch jot.“ („Gut sehen kann ich schlecht, aber schlecht hören, das kann ich gut.“). Mitunter hilft einem der Humor weiter, wenn es um die sensitiven Gaben des Pfingstgeistes nicht gut bestellt scheint.</p> <p><b>Alternative</b> Es soll um das gute Sehen, Hören und Sprechen gehen. Sigmunda Mays Figuren erscheinen jedenfalls hoffnungsfroh gestimmt.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">   </div> <p>Eröffnung mit einleitenden Worten: Welches Gesicht gibt sich die Kirche heute? Begriffsklärungen und einen apostolischen Blick auf die göttliche Pfingstsonne, wie sie Sigmunda Mays Holzschnitt zeigt.</p> <p>→ <b>Arbeitsblätter 7.7.19/M1 und M2a–b**</b></p> <div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center; margin-top: 10px;">   </div> <p>Anwendung der vorpfingstlichen, dramatischen Prophezeiung des Joël auf die heutige Zeit.</p> <p>→ <b>Arbeitsblatt 7.7.19/M3a und b**</b></p>
<p><b>II. Erarbeitung</b></p> <p>Lobpreis und Anbetung müssen nicht dem Altardienst allein überlassen werden. Die pfingstlich erweckten Gruppen im „Abendmahlssaal“ von Jerusalem machen es uns vor. Sie beziehen sich auf das in der Apostelgeschichte vorgestellte Heilig-Geist-Wunder.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">   </div> <p>Anregung für Diskussionen durch den Text Apg 1,1–16 und durch einen Reisebericht von heute.</p> <p>→ <b>Arbeitsblätter 7.7.19/M4a–b** und M5a–b**</b></p>

Paulus sieht sich und seine Gemeinde in den Charismen regelrecht ertrinken. Die Künstlerin May nimmt mit ihrer bodenständigen Holzschnittkunst diese Gefahr ernst. Es gibt ein Mittel gegen euphorisches Chaos. In der lebensgeschichtlichen Szenerie ist es das liebevolle Miteinander der Familie mit Onkel und Tante.

Der Diakon P. der Münchner Pfarrei fordert einen neuen pfingstlichen Aufbruch der christlichen Volkskirchen. Dieser muss in seiner Einmaligkeit individuell vollzogen werden.

Von der Partizipation an der „Pfingstlich-Charismatischen Erneuerung der Kirchen“ bis hin zur christlichen Meditation des Teams Sudbrack/May – das ist ein spannender Weg für den Zeitgenossen F. gewesen.



Erarbeitung des „Hohenlieds der Liebe“ aus dem Korintherbrief und Anwendung auf den pfingstlichen Alltag des 20. Jahrhunderts.

→ **Arbeitsblätter 7.7.19/M6a–b\*\*\* und M7a–c\*\***



Diskussion der biografischen Skizze von Diakon P. und von Sigmunda Mays Positionierung der Gottesmutter in ihrem Holzschnitt.

→ **Arbeitsblatt 7.7.19/M8a–c\*\*\***



Lektüre und Besprechung eines zeitgenössischen Rapiariums und danach Besprechung des Exerzitiums von Sr. Sigmunda May/Josef Sudbrack Sj.

→ **Arbeitsblatt 7.7.19/M9a–c\*\*\***

### III. Weiterführung und Transfer

„Dass ich nicht untätig sei bei deinem Wirken“ (Sudbrack Sj). In Madagaskar lebt die Reisbäuerin Ursule vor, dass es sich in kleinsten Schritten lohnt, zur Sprache und zu seinen Träumen zurückzufinden.



Betrachtung der Herdstelle in Ostafrika und Lob des Engagements in kirchlichen Hilfswerken aus dem Pfingstgeist Gottes heraus

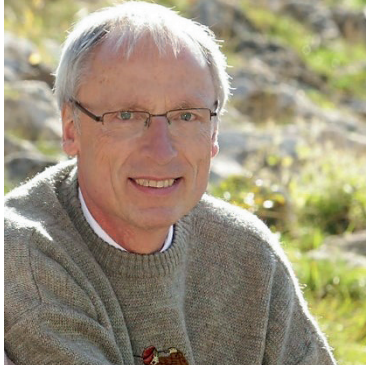
→ **Arbeitsblatt 7.7.19/M10a–e\*\***

#### Quellen:

- H.Heine/R. Schumann, Dichterliebe, op.48 <https://www.youtube.com/watch?v=xC2oF-NQVV8>
- Susanne Kaiser, Ursules Weg zum Haus auf dem Hügel, in: Frings. Das Misereor-Magazin 2/2022
- Josef Sudbrack, Sigmunda May, Dass ich nicht taub sei für deinen Ruf, Würzburg 1980
- Josef Sudbrack, Im Angesicht des Absoluten: Hinführung zur Mitte christlicher Spiritualität. Würzburg 2004

**Autor: Franz-Josef Reismann**, geb. 1954, studierte Theologie, Germanistik und Philosophie an der WWU Münster und an der LMU München. Er publiziert für die „Kreative Ideenbörse Religion“ seit 2004 und hat als Lehrer an bayerischen Wirtschaftsschulen und Gymnasien gearbeitet.

## I. Einleitende Worte



Liebe Schülerinnen und Schüler,  
werte Kolleginnen und Kollegen,

in diesen Jahren weisen die zahlreichen Kirchnaustritte darauf hin, dass die **Seelsorgearbeit** in den Gemeinden vom Herzen her auszubluten scheint. Ihr mögen sich die Menschen kaum noch anvertrauen.

Umso wichtiger ist es, mit der Perspektive eines pfingstlichen Aufbruchs den Geburtstag der Ecclesia zu feiern. Dazu diene zunächst ein Blick auf meinen kurzen **Mail-Austausch** mit Dr. Aleksander Pavkovič, dem blinden Diakon der Münchner Herz-Jesu-Gemeinde:

*Sehr geehrter Herr Dr. Pavkovič, dass Sie als ein von Geburt an blinder Diakon über die ARD und den ausgestrahlten Fernsehgottesdienst am Allerheiligenfeiertag 2022 für wenige Minuten **das Gesicht der Kirche** waren, hat mich tief beeindruckt. Alles Geschrei rund um eine angeblich moralisch ausgezehrte Kirche schien für diese kostbaren Momente zu verstummen. Man hat Sie heute das Evangelium mit der Hilfe des Braille-Displays vortragen gesehen. Kardinal Reinhard Marx hat dann gepredigt, dass Gottes Worte und Taten nicht länger als gesellschaftspolitisch unbedeutend beiseitegeschoben werden dürfen. Darf ich Ihnen die Frage stellen: Was hat Ihnen auf Ihrem Glaubensweg das Pfingstfest bedeutet?“*

*„Grüß Gott, Herr Reismann, für mich ist Pfingsten, wenn ich so darüber nachdenke, nie so richtig ins Emotionale, ins Gefühlsleben über- oder eingegangen. Es ist ein wichtiges Fest, ich finde die Botschaft faszinierend (Kommunikationswunder, die Vielfalt bleibt bestehen und man versteht sich gerade darin erst recht), aber es bleibt doch irgendwie ein Fest des Verstandes bzw. der Beschäftigung damit. **Einen neuen pfingstlichen Aufbruch brauchen wir zweifellos.** Und dann noch ein ganz verwegener Gedanke zu Pfingsten, wohl ein einmaliger, sehr individueller, (...)“*



Aleksander Pavkovic © Herz Jesu München

Ich hoffe euch/Sie neugierig auf die Arbeit mit der Unterrichtseinheit gemacht zu haben. Der Beitrag von Dr. Pavkovič ist in M8 zu finden.

Franz-Josef Reismann

## II. Was meint das Lexikon?



Sr. Sigmunda May, Teil des Holzschnitts „Pfingsten“  
© VG Bild-Kunst, Bonn

Pfingsten [gr. pentekosté hémera = fünfzigster Tag nach Ostern] ist im A. T. und im Judentum „Schawuot“, das Wochenfest, in den christlichen Kirchen der festlich begangene Schlußtag der 50-tägigen Osterzeit.

Pfingsten gilt in den Kirchen des Westens als Fest der Herabsendung des Heiligen Geistes und der Gründung der Kirche. Die Ostkirche zelebriert Pfingsten eher als Hochfest der Trinität.

Um 130 n. Chr. wird es erstmals als Feiertag begangen. Im vierten Jahrhundert wird Pfingsten nach Ostern zum zweiten Termin für christliche Tauffeiern. Vorchristliche Natur- und Fruchtbarkeitskulte zum erwarteten Sommer sind Pfingsten vorausgegangen. U. a. werden bis heute beim Weideauftrieb das erste und letzte Tier der Herde („Pfingstochse“) geschmückt. (vgl. Meyers Lexikon, Mannheim u. a. 1993)

### Arbeitsaufträge:

1. Pessach ist für das Judentum als Erinnerung an die Befreiung aus ägyptischer Sklaverei das Herz der Religion. Doch „**Schawuot**“ feiert sieben Wochen später die Gesetzestafeln für Mose und sein Volk. Warum gehört wohl beides untrennbar zusammen?

---



---



---



---



---

2. Wer Christ werden wollte, wurde **getauft**. Zunächst nur an Ostern, dann auch an Pfingsten. Deute diese Entscheidung der jungen Christengemeinde.

---



---



---



---



---

3. Die vorchristlichen **Natur- und Fruchtbarkeitskulte** gelten für viele als heidnisch und anrühlich.

a) Warum entdeckt man heute den **Wert der gesamten Natur** neu?

---

---

---

---

---

b) Man kann die bedrohten Bienen und die sich verringende Artenvielfalt auch dem pfingstlich gegenwärtigen Geist Gottes anvertrauen. Nicht nur im Gebet, sondern auch in Taten. Nenne bekannte **Umweltaktivitäten**.

---

---

---

---

---

4. Die Künstlerin Sigmunda May lässt den Pfingsten erfahrenden Menschen **nach oben blicken**. Beschreibe den Gesichtsausdruck und den Hintergrund der kleinen Szene.

---

---

---

---

---